

haftierung habe in 29,3% keine Änderung, aber in 48,3% eine Verringerung und in 20,7% ein Verschwinden der Libido bewirkt! In 31,6% hätten die Träume einen homosexuellen Inhalt, in 20% einen heterosexuellen und in 36,7% keinen sexuellen Inhalt besessen. Hinsichtlich der körperlichen Konstitution fanden die Verf. nur 4mal weibliche Schamhaarbegrenzung und nur 2mal eine weibliche Brust. Das durchschnittliche Pubertätsalter war 14,37 Jahre. Die endokrinen Befunde wiesen in der Relation von 17-Ketosteroiden zu Oestrogenen keine Besonderheiten auf; nur in 7 Fällen war die 17-Ketosteroidausscheidung erhöht und in 4 Fällen erniedrigt! Effeminiertes Wesen zeige nur eine kleine Gruppe, die ihre Sonderstellung dramatisiere. Die psychotherapeutische Behandlung des mit der H. verbundenen Vereinsamungsgefühls könne vorhandene Angstzustände bessern und die soziale Anpassung fördern, Oestrogen die Libido herabsetzen. — Die Verf. vertreten die wohl zutreffende Meinung, daß homosexuelle Neigung weit verbreitet sei und fälschlich mit dem vom Gesetz betroffenen Tatbestand identifiziert würde. Doch glauben sie andererseits, daß sich gerade unter den bestraften Homosexuellen oft die ausgeprägtesten Formen von H. befänden. Der Wert der Ergebnisse ihrer sorgfältigen Arbeit leidet naturgemäß darunter, daß die psychologischen Erhebungen oft auf subjektiven Angaben der Gefangenen beruhen, daß eine relativ geringe Fallzahl vorliegt, und daß die kriminelle Auslese des Untersuchungsgutes Verallgemeinerungen nur mit Vorsicht gestattet.

DEUSSEN (Hannover)^{oo}

Hugo Althoff: Der Exhibitionismus, seine klinische Einordnung und forensische Beurteilung. Jb. Akad. Staatsmed. Düsseldorf 1958, S. 147—150.

Verf. gibt eine summarische Zusammenstellung über den Exhibitionismus, wobei er auf die weite Verbreitung und auf die keineswegs einheitliche Kriminogese hinweist. Die Beantwortung der Frage, ob die Voraussetzung des § 51 des StBG in Betracht gezogen werden müßten, sei von den jeweils konkreten Tatumständen und der Persönlichkeit des Täters abhängig.

FRANZ PETERSOHN (Mainz)

Sergio Tovo: Su di una particolare forma di danneggiamento di cadavere. (Über eine besondere Art von Leichenschändung.) [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Torino.] [4. Congr. Acad. Internat. de Méd. lég. et Méd. soc., Gênes, Octobre 1955.] Acta Med. leg. soc. (Liège) 11, 157—162 (1958).

Es wird über 2 Fälle von Leichenschändung bei einem 65jährigen und einer 37jährigen berichtet, die ermordet wurden. Die Täter brachten den Getöteten zahlreiche Schnittverletzungen bei, die unter anderem auch im Bereich der Geschlechtsorgane gesetzt wurden. In beiden Fällen waren die Täter unzurechnungsfähig.

HANS-JOACHIM WAGNER (Mainz)

Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung.** Mit besonderer Berücksichtigung der anthropologischen Methoden. Begr. von RUDOLF MARTIN. 3. völlig umgearb. u. erw. Aufl. von KARL SALLER. Lfg. 7. Stuttgart: Gustav Fischer 1958. S. 999—1142 u. Abb. 388—466. DM 21.60.

Die 7. Lieferung bringt aus der anthropologischen Beschreibung des Knochengeriüsts die Osteologie. Dieses Kapitel ist untergegliedert in eine Abhandlung über das Skelettsystem im allgemeinen und weiterhin in die Abschnitte Rumpfskelet und Extremitätenskelet. Die Übersicht läßt erkennen, wie das nicht selten vernachlässigte anthropologische Studium des Rumpf- und Gliedmaßen skelets wertvolle Hinweise zur Rassenkunde und darüber hinaus zur menschlichen Stammesgeschichte geben kann. Mit Recht wird darauf verwiesen, daß sich hinter dem scheinbaren Chaos individueller Varianten Stadien bestimmter Entwicklungsvorgänge verbergen können, sei es, daß es sich dabei um Erinnerungszustände früherer Vorfahrenstufen oder um progressive Bildungen handelt. Die flüssig geschriebene und anregende Darstellung ist im ganzen durch zahlreiche morphologische Einzelheiten, metrische Angaben und Abbildungen belegt, die neben den rezenten und fossilen Hominiden auch die nächststehenden Primaten einbeziehen.

J. SCHAEUBLE (Kiel)

H. Scholer und W. Matter: Solitärer Träger einer Pelgerschen Kernanomalie. [Med. Abt., Kantonsspital, Liestal.] [13. Jahresvers., Schweiz. Hämatol. Ges., Lausanne, S. V. 1958.] Schweiz. med. Wschr. 88, 1001—1002 (1958).

H. Redies, K. Quenzer, M. Tolksdorf, M.-L. Saile und H.-R. Wiedemann: Über die Häufigkeit der Pelger-Anomalie. [Städt. Kinderklin., Krefeld.] [13. Jahresvers., Schweiz. Hämatol. Ges., Lausanne, 8. V. 1958.] Schweiz. med. Wschr. 88, 1002 bis 1003 (1958).

A. Hittmair und F. Leibetseder: Fälle von Pelger-Huetscher Kernanomalie in Tirol. [Med. Univ.-Klin., Innsbruck.] [13. Jahresvers., Schweiz. Hämatol. Ges., Lausanne, 8. V. 1958.] Schweiz. med. Wschr. 88, 1004—1005 (1958).

Toyaji Matsukura and Yoshiro Masuda: Studies on the variation of fingerprint types, with special regards to the arch-type. I. Observation on fingerprint patterns in each opposing finger, especially concerning the arch and the looping arch. (Studien über die Variationen der Papillarmustertypen unter besonderer Berücksichtigung der Bogenmuster. I. Beobachtungen an Fingerbeerenmuster gegenüberstehender Finger, besonders hinsichtlich der Bogen und Schleifenbogen.) [Dept. of Med. Jurisprud., School of Med., Tokushima Univ., Tokushima.] Shikoku Acta med. 10, 405—411 mit engl. Zus.fass. (1957) [Japanisch].

Es wird die Einteilung der Fingerbeerenmuster von MATSUKURA zugrunde gelegt, welcher fließende Übergänge zwischen den einzelnen Mustertypen gefunden hat. 1563 Personen wurden untersucht. Es wurde festgestellt, daß die gegenüberstehenden Finger ähnliche Muster aufweisen, daß, wenn ein Bogen an dem einen Finger zu finden war, auf dem anderen ebenfalls ein Bogen oder eine Übergangsform nachzuweisen war. Verf. vermutet, daß die Fingerbeerenmuster weder gerade noch kreisförmig, sondern eher netzförmig variieren. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Toyaji Matsukura, Yoshiro Masuda and Toshiaki Okumura: Studies on the variation of fingerprint types, with special regards to the arch-type. II. On the relationship between parent and children, especially concerning the arch and the looping arch. (Studien über die Variationen der Papillarmustertypen unter besonderer Berücksichtigung der Bogenmuster. II. Über die Ähnlichkeiten zwischen Eltern und Kindern hinsichtlich der Bogen und Schleifenbogen.) [Dept. of Med. Jurisprud., School of Med., Tokushima Univ., Tokushima.] Shikoku Acta med. 12, 570—579 mit engl. Zus.fass. (1958) [Japanisch].

376 Familien, die aus 1563 Personen bestehen, wurden vom Verf. untersucht. Er findet Bogenmuster und Bogenschleifen besonders häufig bei Kindern, deren Eltern ebenfalls solche Mustertypen besitzen. Das Gleiche gilt für die Behaftung mit Schleifen und Wirbelschleifen. Es bestehen in der Form und Ausbildung große Ähnlichkeiten zwischen den Mustertypen der Eltern und derjenigen der Kinder. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Georg Geipel: Die Tastleisten der Fußsohlen von Negern Madagaskars, Afrikas und Arabern Nordafrikas. [Max-Planck-Inst. f. vergl. Erbbiol. u. Erbpath., Berlin-Dahlem.] Z. Morph. Anthrop. 49, 232—239 (1958).

G. G. Wendt: Zwillingsuntersuchung über die Erblichkeit der Handfurchung. [Anat. Inst., Univ., Marburg a. d. Lahn.] Z. menschl. Vererb.- u. Konstit.-Lehre 34, 587—592 (1958).

Verf. überprüft die Erblichkeit der Handfurchen (Haupt- und Nebenfurchen) an Zwillingen. Er bedient sich dabei der 5-Stufeneinteilung nach H. und I. M. DEBRUNNER. Wie TILLNER, der zwar einer 3-Stufeneinteilung folgt, konnte Verf. einen Erbeinfluß feststellen, jedoch zeigt die Ausprägungsform der Merkmale eine große, durch Umweltfaktoren bedingte Variationsbreite. WEBER-KRUG (Würzburg)

K. Tuppa: Die Cavumleiste, eine Sonderbildung in der menschlichen Ohrmuschel. Z. Morph. Anthrop. 49, 240—244 (1958).

Verf. beschreibt eine seltene Variation am menschlichen Ohr, die er „Cavumleiste“ nennt. Es handelt sich um einen von der inneren Kante des Antitragus in den unteren Teil der Concha aufsteigenden Knorpelwulst. Infolge der Seltenheit des Merkmals kann über die Erblichkeit

noch keine Aussage gemacht werden. Verf. nimmt an, daß durch die komplizierte Entwicklung des Ohres aus den Randgebieten der ersten Kiemenspalte in erhöhtem Maße gen- sowie umweltbedingte Änderungen auftreten. Andererseits möchte er die Seltenheit des Merkmals darauf zurückführen, daß der basale Teil des menschlichen Ohres im Gegensatz zum Oberohr weit weniger Entwicklungsstörungen unterworfen ist. Phylogenetisch vergleicht Verf. die Cavumleiste mit dem von SCHWALBE bei den Cercopithecoïden beschriebenen Crus internum. Bei Gorilla, Schimpanse und Orang-Utan ist keine der Cavumleiste analoge Bildung beschrieben. Die Genbedingtheit des Merkmals möchte Verf. jedoch auch aus dieser Tatsache noch nicht ableiten.

WEBER-KRUG (Würzburg)

F. Irro und A. Gast: Über die Bedeutung der Teamarbeit bei anthropologischen Ähnlichkeitsgutachten. [Inst. f. gerichtl. Med., Humboldt-Univ., Berlin.] Z. ärztl. Fortbild. 52, 427—428 (1958).

Die Verff. vergleichen die Ergebnisse von 2 Gruppen von erbbiologischen Ähnlichkeitsgutachten in Zwei-Mann-Fällen. Die Gruppe I von Ergebnissen (112 Fälle) geht auf die Teamarbeit von drei erbbiologischen Sachverständigen zurück. Die Gruppe II der Ergebnisse (179 Fälle) wurde von einem Einzelgutachter vorgelegt. Bei der Gruppe I fand sich kein Fall, in dem von den beiden Präsumptivvätern keiner ausgeschlossen werden konnte. Bei der Gruppe II war dagegen in 24 Fällen keiner der beiden Männer auszuschließen. Die Verff. folgern hieraus, daß innerhalb der Gruppe I ähnlich anfallende, für den Einzelgutachter nicht entscheidbare Fälle im Arbeitsteam geklärt werden konnten. Es bleibt abzuwarten, ob sich bei entsprechenden Vergleichen der Ergebnisse anderer Arbeitsgruppen mit denen anderer Einzelgutachter diese Schlußfolgerung aufrechterhalten läßt.

CHR. STEFFENS (Heidelberg)

D. Wichmann: Eine Modifikation der Essen-Möller-Formel zur Verwendung korrelierter Merkmale im Vaterschaftstest. Anthrop. Anz. 22, 168—173 (1958).

Die bei Abstammungsprüfungen, so bei Vaterschaftsgutachten, und auch in der Zwillingsforschung von verschiedener Seite angewandte Essen-Möllersche Formel (zwecks Zuordnung eines einzelnen Menschen zu einem Kollektiv) wird in der Hinsicht modifiziert, daß in das mathematische Verfahren etwa zwei korrelierte Merkmale einbezogen werden, deren Zusammenhang durch die Bestimmung des Korrelationskoeffizienten gemessen werden soll, um den isolierten Beweiswert des zweiten Merkmals bei Kombination mit dem ersten auf sein wahres Maß zu reduzieren. Als praktisches Beispiel wird an Hand der Verteilung der Rh-Gene in der rheinischen Bevölkerung und im Anschluß an eine frühere Veröffentlichung von ELBEL und SELLER eine korrigierte Tabelle der in das Rechenverfahren einzubeziehenden „Kritischen Werte“ gegeben. Ein Beispiel für Formmerkmale liegt dagegen noch nicht vor.

J. SCHAEUBLE (Kiel)

Blutgruppen, einschließlich Transfusionen.

O. Prokop: Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Blutgruppenkunde. [Inst. f. gerichtl. Med., Humboldt-Univ., Berlin.] Z. ges. Hyg. 4, 85—89 (1958).

Im ABO-System sind Auto-Antikörper beobachtet worden, wie schon vorher in anderen Blutgruppensystemen. Außerdem fand man neue Eigenschaften, z. B. A_0 . Hier reagieren die Blutkörperchen nur mit einigen 0-Seren. Fehlen von Isoagglutininen wurde beschrieben. Verf. weist darauf hin, daß das Fehlen von Isoagglutininen auch andere (z. B. krankhafte) Ursachen haben kann. — Die Möglichkeit, daß A_1 -Kinder in einem Ausnahmefall von 0-Eltern abstammen, wird diskutiert. — Es sind Phyttagglutinine gefunden, die im MN-System wirksam sind. Auf die Möglichkeit, brauchbare Seren im MN-System durch Tierimmunisierung zu gewinnen, wird hingewiesen. Neue Gruppen und Untergruppen, die dem MN-System zugeordnet werden müssen, sind beschrieben worden. — Echinokokkenbefallene p-neg. Menschen haben ein starkes Anti-P gebildet. Auch sonst hat sich das P-System kompliziert. — Bei den Lewis-Testungen wird auf die Fehlerquelle hingewiesen, daß sich Le_a -freie Substanzen im Plasma mit eventuell darin enthaltener Le_a -Eigenschaft beladen können und dann Le_a -positiv reagieren. — Im Kell-System ist das Nebenantigen Kp_a bei K-positiven Personen beschrieben worden, das durch das Serum Penney erfaßt wird. — Als weitere Gruppen werden die „Privat-Antigene“ (Familienantigene) aufgeführt. — Dann sollen die Kidd-Gruppen Jk_a und Jk_b für die Paternitätsbestimmung sehr geeignet sein, es fehlt nur noch an genügend Anti-Seren. — Im Rh-System macht die Serumgewinnung weiterhin oft Schwierigkeiten. Man versucht, Anti-Seren auch aus anderen Körper-